

Berliner Tageblatt.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 25. September.

Keine häuslichen Arbeiten mehr.

(Ein Vorschlag zur Gilt.)

Man schreibt uns aus Schulpforten:

Wenigstens annehmen ist, daß in Folge der überall erhobenen Klagen wegen Ueberbürdung der Schüler höherer Lehranstalten mit häuslichen Arbeiten hier und da Erleichterungen eingetreten sind...

Die Vorteile, welche aus dieser Einrichtung erwachsen, liegen auf der Hand und würden sicherlich von Eltern und Schülern und vor allem von den Lehrern selbst dankbar empfunden werden.

Sollte sich nämlich herausstellen, daß die Schüler in der, selbst-

verständlich der bezüglichen Altersstufe angebotenen, Arbeitszeit die gestellten Aufgaben nicht zu leisten vermögen, — sei es, weil dieselben in den vorausgegangenen Lehrjahren nicht genügend vorbereitet worden, oder weil sie zu umfangreich bemessen waren, — so würde die Schule sofort die nötige Remedur eintreten lassen.

Daß die Uebernahme der Arbeitsstunden auf die Schule den Staat bezwecken wegen der notwendigen Bemerkung des Lehrpersonals erhöhen würde, ist selbstverständlich; die Mehrlöhne könnten jedoch durch entsprechende Erhöhung des Schulgebühres, welches die Eltern Angesichts der großen Löhne und ihres Strebens gewöhnlich wohl gern zahlen würden, wieder aufgehoben werden.

Der uns zu Gebote stehende Raum verbietet, die Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Reform eingehender zu begründen, als es gefehlet; es möge uns nur noch die Bemerkung gestattet sein, daß dieselbe jedenfalls als die naturgemäße erscheinen muß, insofern unser Vorschlag bezweckt, die Ausbildung der Schüler analog der Ausbildung anderer Berufszweige zu gestalten.

\* Das Projekt eines Nord-Ostsee-Kanals scheint jetzt in den Schritten zu stehen, welches eine heilige heilige Entscheidung erwarren läßt, denn wie man erzählt, ist der Chef des Großen Generalstabes aufgegeben worden, in eingehender Weise über die militärische und maritime Wichtigkeit dieses Kanals zu erörtern, mit Kostenanschlägen zu versehen, und ist in Folge dessen nunmehr ein Mitglied des Generalstabes, des Strategienintendanten und der Admiralität bestehende Kommission gebildet worden.

\* Bei der diesjährigen Versammlung des Iron and Steel-Institutes in London hat der Geh. Bergsch. Dr. Wedding aus Berlin den Vorschlag gemacht, daß eine internationale Kommission aus Männern aller Formen ergiebender Länder gebildet werden möge, welche die Normen vereinbaren soll, die überall

gleichmäßig für die Prüfung der Konstruktions-Materialien anzuwenden sind. Im Königreich Preußen bestehen gegenwärtig drei Versuchsanstalten für Eisen und Stahl.

\* Der bekanntlich von Berlin offiziell beholtenen Wiener Montag-Berichte wird von hier aus geschrieben: Der Eintritt des Legationsrats Lohr Bucher aus dem Staatsdienst dürfte im Laufe der nächsten Wochen stattfinden. Die Meldungen über angebliche Forderungen des kaiserlichen Hofes sind jedoch unbegründet. Die Ursache seines Austrittes ist vielmehr in der Ernennung des aufrechten Dienstes zu finden, höchstens würde vielleicht auch ein höherer Posten über einzelne Botschaften und über einzelne Persönlichkeiten in Bisherigem Botschaftsamt mit. Hierbei wäre jedoch keinesfalls in die beiden ihm übergeordneten Herren zu denken. Das Minist. war ziemlich geheimnisvoll — aber die Offiziellen verrathen die eine Hinterthür-Geschichte, die für die beiden Herren Dinge recht merkwürdig erscheinen mag.

Der Erzbischof und die Staatsparrher.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

R. Rom, 22. September.

Was ich bereits vor der Rückkehr des Herrn v. Schöler nach Rom über die Forderung des Bischofs-Vertrages berichtet, hat sich voll- auf bestätigt. Die Episcopale Bewegung ist nicht geblieben zu beruhigen. Der neue Fürstbischof von Breslau wurde von der Kurie Preußen gegenüber ganz desavouirt, und zwar, wie ich glaube, nicht ohne mit seiner Ironie darauf hinzuweisen, daß nicht die den Mann zu dem hohen Amte ausgesucht habe, sondern daß die von dem Berliner Regierung als „persona gratissima“ bezeichnete Persönlichkeit nur „pro bono pacis“ acceptetur. Eine gestern hier eingetroffene Privatdepesche des Erzbischofs von Rom, deren Inhalt ich Ihnen bereits telegraphisch, bei meiner Interventionen demselben zugewandt und ohne Instruktion bei der Kurie einzuholen, angeteilt wurde, wie jene der Bischöfe. Nach dem Inhalt des letzten Kompositionsgesetzes hätte man im Vatikan wohl lieber gesehen, daß auch diese Anordnungen ohne Achten Verlauf auf der Welt geschickt werden müßte. Die prinzipielle Lösung dieser Frage ist eine schwierige; das Kompositionsgesetz hatte den Ausbrottel der Staatsparrher proklamirt; der Papst war es also bedacht, überlassen, den Erzbischofen allmählich durch den Tod der noch im Amte stehenden Staatsparrher zu beiseitigen. Günstige Verhalte, die wenigstens noch thätigen Staatsparrher zur Unterwerfung zu bewegen, waren dabei allerdings nicht ausgeschlossen. Einmalige mit über die Bischofsverträge fanden Verhandlungen des Fürstbischofs von Breslau über die Staatsparrher mit der Kurie statt, so daß man hier durch die idiosynkratische Behandlung der beiden Anordnungen durch den neuen Kirchenminister gleich unangenehm übertrüpfelt wurde. Ich weiß nicht, welche Erklärung der Kardinal Jacobini dem preussischen Gesandten v. Schöler in dieser Sache gegeben hat, aber ich habe dennoch Grund, anzunehmen, daß dieselben verhältnißmäßig Natur werden noch Staatsparrher vorhanden sind, eine Behandlung derselben, wie sie Herr von Schöler ohne Instruktion vornahm, nicht eintreten wird.

Jungwirth scheint sich diese veränderte Stimmung des

kleine Chronik.

\* Daß die Nacht keines Menschen Freund ist, ist eine längst bekannte Wahrheit, und wenn man die Menschheit überflüssig stets bemerkt, so kann man sich über diesen Mangel an freundschaftlichem Gesichte kaum wundern. Durch die allgemeinen und überausbedeutenden Erfolge erregt, schritt man weiter in der Befähigung der Menschheit ein, welche die kleine Chronik mit dem unheimlichen Mädchen, welche der Diener vor seiner Herrschaft einbrachte, um in später Stunde den Versuch zu erwidern, schritt sie häufig genau den Verlauf, aber bald folgte ein noch heftigerer Angriff. Die allgemeine Verleumdung wurde eingeführt und die Menschheit wußte das Dunkel der Nacht für immer vertreiben und bezieht zu haben. Aber das Misse geschied sich nach an diesen Orten, und die Dunkelheit ist auf den Straßen blieb, doch klarer als man, das es noch heutzutage schließt selbst nur um die allgemeine Erleuchtung. Und wieder folgt ein neuer Angriff. Die Verleumdung wurde eingeführt. Diesmal glänzte man wirklich gefügt zu haben. Die Frage stellt sich für allemal erledigt, und wer es gemacht hätte, noch von einem weiteren Fortschritt nach dieser Richtung zu sprechen, wäre entschieden mißbilligendes Bedacht worden, wie ein eifer Schwärmer, der es verdienen wollte, Unmögliches möglich zu machen.

Und heute? An allen Ecken und Enden werden die hellen Straßen der elektrischen Lampen aller nur möglichen Systeme empor. Bald wird die Nacht verschwinden sein für immer aus dem Bereich der Erde, für Menschen wird nur eine Erinnerung aus der Kinderzeit in uns fortleben, und wie es so viele Menschen giebt, die uns mit neugierigen Augen eingehend, daß sie sich nicht den Händen des brandigen Feuers, noch mit den unheimlichen Blick eines Obiges fernem gefürcht, so werden wir in nicht allzuferner Zukunft oft genug zu hören bekommen: „Ich habe noch eine Nacht gesehen.“ Man wird hinausgehen müssen in die Ferne, um eine Nacht zu genießen, denn man legt sich nicht mehr zum schlafen zu können, und eine solche Sommererregung in häufiger Lage — mit wirklich dunkler Nacht — wird allgemein gesucht und begierig sein.

An nächsten dürfte es bei dieser Umwandlung dem guten alten Mond ergeben. Sein Reich wird mehr etwas von ihm wissen wollen, und selbst die Liebenden werden sich mit Betrachtung von ihm wenden. Was nicht ihnen auch der Mond, was er ringsum nicht dunkel ist? Soll und umfänglich wird er fortan weiter wandeln und neugierigen Menschen erst jetzt den Sinn des schönen Wesens begreifen: „Guter Mond, du gehst so stille —“ Die Nacht wird zum Tag, und der Tag zur Nacht werden. Die zeitlichen Reibungen werden den hellen Schein der Nacht fliehen und sich nicht in das Dunkel des Tages flüchten. Der mindeste Zweifel wird beim matten Licht der Sonne seine liebgehabten wieder fliegen, und die Nachtwächter werden eben Dünkel werden. Ja — es wird Alles anders werden, Alles! Auch in den Romanen wird das elektrische Licht lebendige Umwandlungen hervorrufen. Der Welt wird sich gefällig abgewöhnen müssen, seine bekannten

Freuenaden durchs Zimmer bei Nacht abzumachen, er wird sich dieser mühseligen Verlesung an Tage unterziehen müssen, und die Schilberung die Begonnen hätte der Tag die Erde mit einem dunklen Mantel umschließen. Tiefe Güte herrsche auf den Straßen, nur aus der ferne erlangt gültig der einmale Wort des Wächters. Die ganze Natur seien zu schlafen. Der Schlaf ist ein mächtiger Herr. Der Wind zu Boden senkt, die Hände über die Brust gefaltet durchzuwehen er rühelnd das Zimmer mit schweren Schritten! (Bekanntlich haben alle Liebenden einen schweren Schritt.) Möglich höchste ein eigenhändig jeder Schritt durchs Zimmer und Tag umficht durch den Mann. Waldwin ist aus Fenster, und mit ätherischer Hand die Gardine zurück und drückt seine glühende Stirn an die kalten Scheiben! (Die Stelle ist eine verheißene Eigentümlichkeit sämtlicher Romanentwürfe!) Dort in der ferne wachte der erste Strahl einer elektrischen Lampe empor. Der Tag begann langsam und großend der Nacht zu weichen, und auch in sein fernem brang die Helle der Nacht. Thürnen schloß sich über seine kleinen Zungen, und die Kerne schneidlich ausbreitend, daß die kalten Scheiben lürrnd zu Boden fielen, tief er inbrünnend. „Ja, ich fühle es — es muß auch für mich wieder Nacht werden, auch mit werden die elektrischen Lampen des Glüdes wieder lürrnd!“

Ja, es ist nur gegeben, diese Stelle ist einem elektrotechnischen Romanen entnommen, den ich selbst geschrieben, und den ich veröffentlichen werde, sobald die elektrische Beleuchtung sich allgemein eingeführt haben. Vielleicht wird man sich auch mit dem Namen des Romanentwürfers an neuer Abend berechnen! O. Kasselburg.

Ueber das furchtbare Strohbrandung bei Offen liegen folgende Einzelheiten vor: Am vorg. Nachtmittags wurde ein gewöhnlicher Hund, welcher zumal aus Wöden heimgeführte Umlauber, hauptsächlich Dularen, führte, die alle Draubräde. Dieselbe, ein Hühner, ist offen und ruht auf Holzpfählen. Die Wöden, die den Hund einer neuen Eisenbrücke war bereits in Angriff genommen. Unmittelbar vor dem Anfang des Juges wurde die Brücke untertrüht und feinerlei Beschädigung an ihr wahrzunehmen. Die Unterführung war mutmaßlich ungenügend wegen des Bodengewässers, welches den fünf vier Meter über die normale Höhe steigen lieg. Als die Lokomotive zum liebenden Pfeiler, gegen das unangenehme Drauf, gelangte, erlöste ein furchtbares Geräusch. Im selben Augenblicke entlief durch das Bestehen des Pfeilers in der Unterführung eine circa 60 Meter lange Öffnung, durch welche die Maschine, der Tender, zwei Güterwaggons und zwei Wagen mit Heuländern in den hochangestiegenen Fluss zu fliehen begannen. Die Lokomotive und die Güterwaggons wurden von dem Wasser umgeben, die Heuländer wurden durch den Wasserstrom in die Höhe getrieben, so daß die Zahl der Toten nunmehr vierzig beträgt. Das Unglück wurde noch viel größer, wenn nicht die Stuppelung gestiegen wäre, wodurch außer der Maschine nur sechs Wagen

in die Drau flürzen, während andere sechs mit Passagieren besetzte Wagen auf der Brücke überbleiben. Der Holzstoß blieb am Holz überbleiben, die Brücke wurde zerstört. Die Katastrophe erfolgte langsam, Minuten lang wurde Strachen gehört, erst allmählich brach das Hauptloch zusammen. Es sieht sich, daß das Unglück durch einen großen Scherstein herbeigeführt worden ist. Seit Jahren liegt die Brücke als Auflage; Gegenstände haben seit lange nicht mehr auf der Bahn über die Brücke, sondern mit Wagen zur nächsten Station jenseits der Brücke. Obgleich dochmal die Situation noch verschimmerte, wurde doch der Zug über die Brücke gelassen.

Antisubventionen aus den Erinnerungen eines patriotischen Heptilis ist der Titel eines demnächst im Verlage von H. Hoffmann u. Comp. hier erscheinenden hochinteressanten politisch-ökonomischen Buches. Eben auch die Bestimmung des Buches dem Anschein nach herausfordernd klingt, so ist es doch durch den bearbeiteten Stoff hinreichend gerechtfertigt. Antisubvention ist das neueste Werk eines sehr bekannten Autors, dessen reiche interessante Vergangenheit auf wissenschaftlichen und politischen Gebieten in diesem Werke zum ersten Male der Öffentlichkeit bekannt gegeben wird. Die während langer Jahre imgehabten Stellung als fast allen europäischen Völkern und seine vielfachen Beziehungen zu maßgebenden Kreisen kehlen in dem Werke, interessante und wichtige Aufschlüsse über die inneren Verhältnisse in diesen Kreisen zu liefern und den Leser interessanter Blicke hinter die Kulissen diplomatischer Verhandlungen der letzten 20 Jahre werfen zu lassen.

Wichtig. Fürs Wisst. hat der Herr v. Winter „Montagrevue“ mittheilt, er ist mit der Wahrheitshaftigkeit nach Berlin kommen. — Am Sonntag nachmittag, den 23. September, wurde die Beerdigung der Vermählte, ältesten Tochter des verstorbenen Bringen Alabert von Bären und der Prinzessin Amalie, Infantin von Spanien, mit dem Herzog Thomas von Genoa hat. Für die in zwei bis drei Wochen im hiesigen Theater der Kompositionen von Schweben ist der Professor am kaiserlichen Institut in Stockholm H. W. Wegel mit der Leitung der Geburtsfeier beauftragt worden. — Der fünfjährige Schlag des vor einigen Monaten verstorbenen Professore Dr. Dörfel ist vollständig von der preussischen Regierung übernommen worden. Eine Kommission, welche von dem Kultusministerium zu diesem Zweck ernannt ist, wird über den Verbleib der von dem Meister durch den Abgang des Gelehrten zurückgelassenen Professore Leitung des Hauptstaatsarchivs in Dresden mit dem 1. Oktober übernimmt, ist an dem geheimen Staatsarchiv eine dienstliche Stelle vornehmen geworden. Wie sehr die Staatsregierung aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist das zur Verleugung kommende Archivat bereits wieder befehligt, und zwar in der Person des Dr. Reinhold Köfer. Köfer ist der Herausgeber der „Politischen Korrespondenz Friedrichs des Großen“, ein Werk, das auf Veranlassung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin erscheint und von dem bereits mehrere Bände vorliegen.





am Montag den 23. September. Da der Unfall auf dem von dem Richter...

Der Prozess des Herrn Ziermann v. Sonnenberg gegen fünf hiesige...

Ein eiserner Angelfisch, er wurde gestern Vormittag durch ein...

In der Strafsache wider die Besten der Berliner Eisenwerke...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berliner Tageblatts.)...

Ö Wien, 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

manchen würde, wenn dieselbe in der Folge eine Stärke von hundert...

1) Ueber eine Verhandlung mit dem Grafen Bismarck über westliche...

2) Erst bei Eröffnung des zweiten Reichstages machte Bismarck...

Wir haben schon bei früherer Gelegenheit bemerkt, daß der ganze...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berliner Tageblatts.)...

Ö Wien, 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

am Sonnabend verhältnismäßig lebhaft gehandelt worden war.

Der 23. September stellten sich am Sonnabend 252,50 - 174,70...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Am 23. September. (Original-Telegraph des Berl. Tagebl.)...

Handels-Zeitung.

Berlin, 23. September. Die Stimmung ist eine wenig entschiedene...



Table with 4 columns: Ort, Station, Anzahl, and other details. It lists various locations and their corresponding station numbers.

Table with 4 columns: Ort, Station, Anzahl, and other details. It lists various locations and their corresponding station numbers.

Wetterbericht vom 23. September 1892, 8 Uhr Morg. Die empfindlichen Wind (Stürme) verhalten sich...

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Aus Anlaß der Bemerkung der Norddeutschen Allg. Ztg.,...

1) Ueber Bismarck's Brief an Ketteler hat am 1. Oktober 1870...



